

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2025

Jahrgang 75 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
estudiantesdelabibliargentina@
gmail.com

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Der große Geber der Gaben
S. 2

Des Christen Leben und Lehre

„Gesetzmässig laufen und kämpfen“
S. 16

Im Feuer geläutertes Gold S. 33

Bibelstudium

Gideon, der Mann der Tapferkeit (Teil 3)
S. 49

Mitteilungen

Informationen zur deutsch-französischen Versammlung 2025
S. 62

Informationen zur Neujahrsversammlung 2026
S. 62

Informationen zur Frühjahrsversammlung 2026
S. 63

Datum des Gedächtnismahls 2026
S. 63

Ankündigung zur Hauptversammlung 2026
S. 63

Der große Geber der Gaben

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Johannes 3:16)

Dies ist die Jahreszeit, in der ein großer Teil der Welt der Geburt Jesu gedenkt. Obwohl dieses Ereignis ausgiebig gefeiert wird und Millionen von Menschen das Wort „Weihnachten“ in aller Munde haben, wird die wahre Bedeutung dessen, was eigentlich der Ursprung dieser Freude sein sollte, oft missverstanden oder ist sogar unbekannt. Tatsächlich ist der 25. Dezember nicht der wahre Geburtstag Jesu, denn das wahrscheinlichere Datum liegt eher Anfang Oktober. Die Nachfolger des Meisters sind jedoch immer dankbar über Gelegenheiten, Gott zu jeder Zeit des Jahres für sein wunderbares Geschenk zu preisen. An der Feier von Weihnachten als Feiertag nehmen sogar Millionen von Menschen teil, die sich gar nicht zum Christentum bekennen. Tatsächlich ist selbst der Glaube an die grundlegendsten Konzepte des Christentums wahrscheinlich noch nie so gering gewesen wie heute. Jüngsten Statistiken zufolge liegt die regelmäßige Kirchenbesuchsquote derzeit zwar nur bei etwa 30% (für die USA), doch fast 90% der Menschen nehmen mehr oder weniger begeistert an den Weihnachtsfeierlichkeiten teil. Der wahrscheinliche Grund dafür ist, dass die Feiertage eine Gelegenheit bieten, sich kurz von den düsteren Aussichten

zu erholen, die viele aufgrund der zahlreichen persönlichen, nationalen und internationalen Konflikte auf der ganzen Welt verspüren.

Weihnachten ist mit einem Geist des „guten Willens“ verbunden, der heilsam ist. Zumindest während dieser kurzen Zeit im Jahr kommen viele auf die Idee, dass sie versuchen sollten, ihre Nächsten zu lieben. In dieser kurzen Zeit, in der dieser Geist vorherrscht, erhalten wir einen kleinen Einblick in das, was an menschlichem Glück möglich wäre, wenn der wahre Geist Christi jeden Tag des Jahres die Herzen und das Leben aller Menschen beherrschen würde. Für diejenigen, welche die Realität von Gottes Plan für die Menschheit kennen und die auch seine Liebe kennen, wie sie sich in diesem Plan offenbart, ist dies eine gute Zeit der Erinnerung. Alle Segnungen, die wir genießen, sowohl geistliche als auch materielle, sind die Gaben unseres Gottes, des größten Gebers von Gaben. (Jakobus 1:17) Gott ist Liebe, und eine der wichtigsten Arten, wie er seine Liebe bekundet, sind seine Gaben. Viele dieser Gaben werden sowohl den Bösen als auch den guten Menschen unvoreingenommen zuteil. Dazu gehören unter anderem der Sonnenschein und der Regen. (Matthäus 5:45) Andere seiner Gaben sind nur denen vorbehalten, die Teil seines Volkes geworden sind, weil sie Vertrauen in ihn haben und den aufrichtigen Wunsch, ihm zu dienen, bekunden.

Gottes Segnungen zählen

Die größten Segnungen ergeben sich aus Gottes Gaben, wenn sie als von ihm stammend angenommen werden und ihm die Ehre dafür

gegeben wird. Tatsächlich kann Jesus Christus als die größte aller seiner Gaben nur dann einen vollständigen und dauerhaften Segen bringen, wenn sie angenommen wird. Der Himmlische Vater gab seinen Sohn, damit diejenigen, die an ihn glauben, ewiges Leben haben. Um von bleibendem Wert zu sein, sind der Glaube und die Annahme dieser Gabe erforderlich, entweder jetzt oder in Gottes zukünftigem Reich. Die Wertschätzung Jesu, der größten aller Gaben, kann am besten durch eine von ganzem Herzen kommende Annahme seiner Person und durch die Entschlossenheit der Nachfolge seines Vorbildes zum Ausdruck gebracht werden. Tatsächlich sind es diejenigen, die so entschlossen sind, mit denen Gott sich auch gegenwärtig besonders befasst. Gewiss, er liebt die ganze Menschheit, und diese Liebe offenbart sich in seinem Wort durch die göttliche Vorsehung, die Menschen während seines verheißenen Reiches, das bald auf der Erde errichtet werden wird, zu erleuchten und zu segnen. (Matthäus 6:10; Offenbarung 21:1-5) Derzeit stehen jedoch die wahren Christen unter Gottes besonderer Fürsorge, und er überschüttet sie das ganze Jahr über mit den Gaben seiner Liebe. Wie sehr sollten wir uns freuen, wenn wir innehalten, um diese Gaben zu betrachten und zu erkennen, wie wertvoll und wunderbar sie wirklich sind! In Haushalten auf der ganzen Welt werden sich liebevolle Eltern über ihre Kinder freuen, wenn sie ihnen dabei zusehen, wie sie Geschenke auspacken und ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, wenn sie entdecken, was die verschiedenen Päckchen enthalten. Diese kindliche Freude könnte durchaus

die demütige Dankbarkeit widerspiegeln, die wir unserem Himmlischen Vater entgegenbringen sollten, wenn wir seine Gaben an uns immer wieder neu betrachten. In Bezug auf die kleinen Kinder sagte der Meister: „Ihnen gehört das Himmelreich.“ (Matthäus 19:14) Sollte uns das Verhalten der Kinder, die sich fröhlich über ihre Geschenke freuen, nicht lehren, unsere Dankbarkeit gegenüber Gott zu zeigen? Sollten wir nicht die kindliche Gesinnung zeigen, die Jesus denen empfahl, die sich eines Platzes bei ihm im Himmelreich würdig sein wollen? (Matthäus 18:1-4)

Das größte Geschenk

Wie in unserem einleitenden Text angedeutet, ist das größte Geschenk Gottes das seines geliebten Sohnes, der der Erlöser der gesamten Menschheit ist. (Römer 8:32; 2. Korinther 9:15) Wie sehr schätzen wir diese Gabe? Wie zeigen wir unsere Wertschätzung? Echte Dankbarkeit für Gaben zeigt sich in ihrer richtigen Verwendung. Unsere Wertschätzung für den Erlöser zeigt sich daher in der Art und Weise, wie wir ihn annehmen. Ein gewisses Maß an Dankbarkeit würde sich einfach dadurch zeigen, dass wir die Notwendigkeit eines Erlösers anerkennen und uns gedanklich damit einverstanden erklären, dass Jesus diese Notwendigkeit erfüllt. Dies ist jedoch keine vollständige Annahme und Wertschätzung des Geschenks. Um unsere Dankbarkeit für Gottes Geschenk Jesu voll zum Ausdruck zu bringen, sind wir aufgefordert, unser Herz dem Himmlischen Vater zu schenken und seine Wege zu lernen. (Sprüche 23:26) Eine solche Aneignung des Geschenks ist nur durch die vollständige Hingabe

unserer selbst an den Willen Gottes möglich. Das bedeutet, dass wir Jesus nicht nur als unseren Erlöser annehmen, sondern ihn auch als unseren Führer und unser Oberhaupt verehren. (Epheser 5:23; Kolosser 1:18,19) Es bedeutet außerdem, dass wir seinen Fußtapfen des Opfers und Leidens folgen sollen, die zum Tod führen. (Matthäus 16:24; Römer 6:3-8; 2. Timotheus 2:11,12) Das ist es, was erforderlich ist, um ein wahrer Christ zu sein, und nur durch eine solche Annahme und Nutzung der Gabe Gottes, seines Sohnes, können wir unsere volle Dankbarkeit dafür zum Ausdruck bringen. Leben ist eine weitere Gabe. Manche mögen sagen, dass die größte aller Gaben Gottes die Gabe des Lebens ist, und in gewisser Hinsicht ist das auch wahr. (Psalm 36:7-9) Ohne Leben könnte sicherlich keine andere Gabe Gottes angenommen und genossen werden. Was jedoch die Menschheit betrifft, so war das Leben selbst aufgrund der Sünde verloren gegangen. (Römer 3:10,23; 5:12) Um das Leben wiederherzustellen, war die Gabe des Erlösers notwendig. Gott ist die Quelle allen Lebens und konnte es seinen Geschöpfen somit ohne eigenes Opfer schenken. Als der Mensch jedoch sündigte und sich damit des Lebens, das der Schöpfer ihm geschenkt hatte, als unwürdig erwies, war eine Versöhnung wegen der Sünde notwendig, bevor das Leben wiederhergestellt werden konnte. Um dies zu ermöglichen, gab Gott seinen Sohn als „Lösegeld für alle“ zu einem hohen Preis für sich selbst, damit die Welt das Leben wiedererlangen konnte. (Johannes 1:29; 1. Timotheus 2:5,6; 1. Johannes 2:1,2) Vom Standpunkt der Kosten der Gabe für den Geber aus betrachtet, haben wir in

der Hingabe seines Sohnes die herausragendste Kundgebung der Liebe Gottes. In dieser größten aller Gaben haben wir eine Erinnerung an die großartige Eigenschaft des göttlichen Charakters, die sie hervorgebracht hat. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er ... gab“, heißt es in unserem Text, und was er gab, war sein einziger Sohn, das kostbarste Wesen seiner gesamten Schöpfung. Wenn wir also dieses Geschenk annehmen und dies auch in dem Geist tun, in dem es gegeben wurde, werden wir unsere Dankbarkeit durch unsere eigene Gabe zum Ausdruck bringen wollen. Wahrlich, nur wenn wir alles geben, was wir haben, können wir auch nur ansatzweise eine angemessene Dankbarkeit für diese göttliche Liebe zeigen!

Die Gabe des Heiligen Geistes

Eine weitere wichtige Gabe, die der Himmliche Vater wahren Christen schenkt, ist die des Heiligen Geistes. Jesus sagt uns darüber: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben, die ihn bitten!“ (Lukas 11:13) Hier weist Jesus darauf hin, dass die Gabe des Heiligen Geistes zurückgehalten wird, bis wir darum bitten. Der Grund dafür ist klar. Niemand kann die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, wenn er sie nicht ernsthaft begehrt und darum betet. Daraus folgt auch, dass ein bloßes Lippenbekenntnis diese Gabe nicht hervorbringen würde. Eine solche Bitte muss so aufrichtig sein, dass das ganze Wesen des Menschen in Einklang damit gebracht wird und bereit ist, sie zu empfangen. Der Heilige Geist ist der Geist Got-

tes – sein Geist, seine Gesinnung, sein heiliger Einfluss. Es ist sein Geist, der die Früchte „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut [und] Selbstbeherrschung“ hervorbringt. (Galater 5:22,23) Es ist auch der Geist der „Kraft, ... und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1:7). Kurz gesagt, es sind all jene Eigenschaften, die in Gott verkörpert sind und durch sein Wort offenbart werden. Durch Gottes Heiligen Geist werden voll und ganz hingeebene Christen zu einer neuen Hoffnung auf Leben geboren. (1. Petrus 1:3) Durch ihn werden sie gesalbt, um Botschafter für Christus zu sein, und sind bis zum Tag der Erlösung versiegelt. (2. Korinther 5:20; Epheser 1:13; 4:30)

Derselbe Geist bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. (Römer 8:16) Daraus können wir erkennen, dass die Bitte um den Heiligen Geist bedeutet, dass wir unseren eigenen gefallenen fleischlichen Geist loswerden wollen. Das bedeutet also, dass wir als Voraussetzung für unsere erfolgreiche Bitte um den Heiligen Geist unseren Eigenwillen aufgeben und nach besten Kräften danach streben müssen, Gottes Willen zu tun. Wenn wir wirklich danach verlangen, mit Gottes Geist erfüllt zu werden, bedeutet das, dass wir wie er sein wollen. Wenn das der Fall ist, werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um uns von unserem Selbst und unserem egoistischen Geist zu befreien, damit wir mit dem göttlichen Geist der Liebe erfüllt und von ihm beherrscht werden können.

Eine solche Erfüllung mit dem Heiligen Geist kann nicht auf einmal geschehen und auch nicht als Antwort auf eine einzige Bitte. Als

Christen müssen wir weiterhin um den Heiligen Geist beten und uns darauf vorbereiten, ihn zu empfangen. Das Hauptanliegen all unserer Gebete sollte sein, dass der Geist Gottes unser Leben vollständiger beherrscht, und wir sollten stets danach streben, uns immer mehr von uns selbst zu befreien. (Psalm 23:3; 119:105; Sprüche 3:5,6)

Nichts steht der Erfüllung mit dem Geist Gottes so sehr im Wege wie der Geist des Egoismus und des Eigenwillens. Wenn wir in allem unseren Willen durchsetzen wollen, bedeutet das, dass Gott in unserem Leben keinen Einfluss hat. Wenn wir wirklich wollen, dass sein Wille in unserem Leben geschieht, dann sollten die Türen unseres Herzens immer offen sein, damit er eintreten und unsere Gedanken, Worte und Taten so weit wie möglich lenken kann. Das aufrichtige Gebet des Christen um den Heiligen Geist ist also eine Bitte an Gott, sein Leben zu leiten. (Psalm 25:4,5; 86:11,12; Epheser 1:17,18)

Um mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden, ist es notwendig, mehr zu tun, als nur das Selbst zu entleeren. Eine solche Vorbereitung allein würde den Weg offenlassen, um mit einem anderen Geist erfüllt zu werden. Wir müssen nicht nur unseren eigenen Willen aufgeben, sondern auch an seiner Stelle den Willen Gottes annehmen. Um seinen Willen anzunehmen und mit seinem Geist erfüllt zu werden, müssen wir die Mittel nutzen, die er uns zur Verfügung gestellt hat. Zusätzlich zum Gebet um seinen Geist müssen wir auch sein Wort der Wahrheit, die Bibel, studieren. Gottes geschriebenes Wort ist das

Mittel, durch das der Heilige Geist in unsere Herzen und unser Leben geleitet wird und durch das wir geheiligt werden – das heißt, heilig gemacht werden. (Johannes 17:17-19)

Gottes Geist inspirierte die Schriften des Alten Testaments. Gottes Geist kam über Jesus und inspirierte sein Wirken durch Lehre und Vorbild. Gottes Geist inspirierte die apostolischen Botschaften des Neuen Testaments. Kurz gesagt, die Bibel selbst ist das Produkt des Geistes Gottes. (2. Petrus 1:21; 2. Timotheus 3:16,17) Wenn wir sie studieren und unseren Willen ihrem heiligen Einfluss unterwerfen, haben wir Anteil an Gottes Geist. Was für eine wunderbare Versorgung hat Gott in seinem Wort geschaffen! Wie könnten wir ihn auch sonst kennenlernen und den Wunsch hegen, ihm ähnlich zu sein, wenn er sich uns nicht durch die Heilige Schrift offenbart hätte? Mögen wir täglich mehr und mehr diese „heiligste Gabe des Herrn“ – das Wort der Wahrheit – schätzen lernen (engl. Zionslieder).

Ein Regen voller Segnungen

Zusätzlich zu diesen herausragenden Gaben überschüttet der Himmlische Vater die geweihten Christen täglich mit Segnungen, deren Ausmaß nur durch ihre Wertschätzung und ihre Vorbereitung darauf begrenzt ist. Er schenkt Freude, nämlich die Freude des Glaubens, des Dienens, der Gemeinschaft, die Freude der Gemeinschaft mit ihm. Er schenkt „Gnade zur Hilfe in Zeiten der Not“ (Hebräer 4:16). Er schenkt uns göttliche Führung. Er vergibt unsere Unzulänglichkeiten. Er schenkt uns Weisheit und

Verständnis. Kurz gesagt, Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen. (Philipper 4:19). Wenn er sieht, dass wir Prüfungen brauchen, lässt er sie auch zu, aber niemals mehr, als wir ertragen können. (1. Korinther 10:13) „Er versagt denen, die aufrichtig wandeln, nichts Gutes.“ (Psalm 84:11) Wir können nicht vollständig begreifen, was es bedeutet, unter einem solchen Schirm göttlicher Liebe und göttlichen Schutzes zu leben. Wir können auch nicht vollständig würdigen, wie reich wir durch die Segnungen geworden sind, die er uns Tag für Tag so großzügig zuteilt. Wir sind wahrhaftige Empfänger göttlicher Gnade. (Epheser 2:4-8) Was können Christen als Gegenleistung für diese Gnade tun? In unseren Beziehungen untereinander fühlen wir uns manchmal verpflichtet, ein Geschenk zu machen, wenn wir selbst eines erhalten haben. Gibt es etwas, das wir Gott geben können, um ihn für das zu entschädigen, was er für uns getan hat? Sicherlich braucht er nichts in Form von materiellem Reichtum. Das Vieh auf tausend Hügeln gehört ihm, ja, das ganze Universum gehört ihm. (Psalm 50:10-12) Gott gibt nicht nur, um etwas dafür zurückzubekommen. Er gibt, weil es in seiner Natur liegt, zu geben. Gott ist Liebe, und weil er Liebe ist, gibt er. (1. Johannes 4:8-10; Jakobus 1:17)

Er erwartet jedoch von seinen intelligenten Geschöpfen, die dieses göttliche Prinzip der Liebe erkennen, dass sie in gleicher Weise reagieren. Gott macht deutlich, dass es ein Geschenk gibt, das wir ihm bringen können und das er sehr schätzen wird. Es ist etwas, das er nicht haben

kann, wenn wir es ihm nicht geben wollen. Er lädt uns ein, ihm dieses Geschenk zu überreichen, so wie wir ihn bitten, uns seinen Heiligen Geist zu geben. Seine Einladung lautet, wie bereits zuvor in unserer Lektion zitiert: „Mein Sohn, gib mir dein Herz!“ (Sprüche 23:26) Gott hat die Macht, das Universum zu erschaffen. Er ist die Quelle allen Lebens, und ganze Nationen sind für ihn nur „ein kleines Staubkorn auf der Waage“. (Jesaja 40:15) Doch gemäß seinem eigenen Gesetz greift er nicht in unser Recht auf freie Wahl ein: unser freier Wille. Daher kann Gott unser Herz nicht bekommen, wenn wir es ihm nicht geben. Wie sehr schätzt Gott das Geschenk unseres Herzens, wenn wir es ihm geben! In dem Gleichnis vom verlorenen Schaf wird uns gesagt, dass im Himmel Freude herrscht über einen Sünder, der Buße tut. (Lukas 15:4-7)

Dieser „eine Sünder“ umfasst in der umfassenderen Lehre des Gleichnisses die gesamte Menschheit. Die Lehre offenbart die Freude im Himmel, wenn diejenigen, die sich einst gegen das göttliche Gesetz gestellt haben, umkehren und ihm gehorchen. Welche Freude bringt dies für Gott und den ganzen himmlischen Heerscharen! Gott unser Herz zu geben bedeutet, dass wir danach streben, seinen Willen zu erkennen und zu tun. Es bedeutet, dass das Tun seines Willens von da an das höchste Ziel unseres Lebens sein wird. Wenn wir Gott unser Herz ohne Vorbehalt geben, bedeutet das, dass keine „Herzensbande“ mehr an den Dingen der Welt oder des Fleisches hegen, an denen die Begierden des Fleisches

oder die Einflüsse der Welt zerren könnten. Kurz gesagt: Wenn wir Gott unser Herz geben, geben wir ihm alles, was wir haben. Sein Wert für ihn liegt darin, dass es ein Geschenk ist, das aus unseren innersten Motiven und Neigungen hervorgeht. (Kolosser 3:1,2)

Lasst uns also, wenn wir Gott unser Herz geben, dafür sorgen, dass unsere Herzensstränge nur an ihm hängen; und lasst uns ihn bitten, an diesen Strängen zu ziehen, damit wir ihm immer näher kommen. Mögen unsere Herzen so ganz dem Herrn gehören, dass wir froh sind, ihm näher gebracht zu werden, selbst wenn dies durch schwere Prüfungen geschieht. Wenn wir die Bedingungen unseres christlichen Wandels erfüllen, sollten wir feststellen, dass die himmlischen Dinge immer stärker an unseren Herzenssträngen ziehen, während die irdischen Dinge ihre Anziehungskraft auf uns und ihre Macht über uns verlieren sollten. Wenn unser Herz, unsere Zuneigung auf die Dinge oben gerichtet sind, werden auch unsere Schätze dort sein. (Matthäus 6:19-21)

So werden wir in „neuem Leben“ wandeln (Römer 6:4). Unsere Hoffnungen, Ziele und Ambitionen werden alle neu sein. Unsere Arbeit wird Gottes Werk sein und nicht unser eigenes. Wir werden tatsächlich Mitarbeiter Gottes sein, denn er wird in uns wirken, „um zu wollen und zu tun, was ihm gefällt“, während wir „mit Furcht und Zittern [an] unserer eigenen Erlösung arbeiten“. (Philipper 2:12,13)

Der freudige Geber

Mit dem Schenken zu Weihnachten ist viel Freude verbunden. Ein Teil davon ist echt, ein anderer Teil wohl nicht. Wahre Freude entsteht, wenn man im richtigen Geist gibt. „Geben ist seliger als nehmen“, sagt uns die Heilige Schrift. (Apostelgeschichte 20:35) Das gilt insbesondere für das, was wir dem Herrn und seinem Dienst geben. Das Geben an den Herrn sollte freudig geschehen, „nicht widerwillig“, sonst kann es ihm nicht gefallen, „denn Gott liebt einen fröhlichen Geber“. (2. Korinther 9:7)

Dies gilt nicht nur in Bezug auf Geldangelegenheiten, sondern auch in Verbindung mit all den kleinen Opfern und Diensten, die wir ihm und seiner Sache darbringen. Wenn wir dem Herrn gefallen wollen, müssen wir unser Leben mehr und mehr in Einklang mit der Haltung bringen, die er gutheißt. In jedem Dienst, den wir leisten, sollte Herzlichkeit, Fröhlichkeit, Entschlossenheit und Eifer zum Ausdruck kommen. Wir können nicht widerwillig dem Herrn dienen und erwarten, ihm zu gefallen. Christen, die erkannt haben, welch ein Vorrecht es ist, alles auf den Altar des Opfers und des Dienstes in der Gewissheit zu legen, dass es durch Christus für Gott annehmbar sein wird, sollten sich über dieses Vorrecht sehr freuen. Wenn wir eine klare Vorstellung von Gott als dem größten aller Geber haben, werden wir nichts zulassen, was uns daran hindert, ihn besser kennenzulernen und ihm treuer zu dienen. Seine Liebe, die sich in all seinen wunderbaren Verheißungen manifestiert und in seiner zärtlichen täglichen Fürsorge für

uns offenbart, sollte ständig unsere Herzen berühren und uns zu den Höhen der Gemeinschaft und Verbundenheit mit ihm erheben. So wird unser Leben mit Segnungen erfüllt sein, nicht weil wir keine Prüfungen haben werden, sondern weil wir gelernt haben zu erkennen, dass Gottes Wille das Beste für das ewige geistliche Wohl ist. (Römer 8:28) Wenn wir ihm unser Herz voll und ganz und freudig weihen, werden wir ihm in allen Lebenslagen vertrauen können, weil wir wissen, dass er uns am Ende wie Gold hervorbringen wird und dass wir schließlich durch seine überreiche Gnade eine Krone der Herrlichkeit in seiner liebenden Hand sein werden. (1. Petrus 1:7; Jesaja 62:3)

Glücklich sind wir dann, wenn wir in dieser Zeit des Lebens mehr denn je Gottes großes Geschenk an uns, seinen Sohn, wertschätzen lernen. Ja, aber auch alle seine Gaben an uns. Unsere Freude wird noch größer, wenn unser Herz, Verstand und Handeln immer näher zum Herrn gezogen werden und unser Leben immer vollständiger von seinem Geist erfüllt und geleitet wird. „Gott sei Dank für sein unaussprechliches Geschenk!“ (2. Korinther 9:15)

„Gesetzmässig laufen und kämpfen“

**„Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse;
ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft
schlägt.“ (1. Korinther 9:26)**

Wie Jesus verwendete Paulus viele Veranschaulichungen, um das Wort Gottes und seine Anwendung im christlichen Leben verständlich zu machen. In unserem Text und im unmittelbaren Kontext verwendet er zwei Veranschaulichungen: zum einen das Laufen in einem Wettrennen und zum anderen das Kämpfen oder das, was man heute als Boxkampf bezeichnen würde. Seine Lehre lautet, dass es ebenso wie beim Laufen oder Boxen richtige und falsche Methoden gibt, so dass es auch beim Dienst für Gott und beim christlichen Leben richtige und falsche Methoden gibt. Paulus bekräftigt seine Entschlossenheit, „so zu laufen“ und „so zu kämpfen“, dass ihm der Sieg sicher ist. In Vers 24 ermahnt er auch uns: „Lauft so, dass ihr das Ziel erreicht.“

Im Bild des Läufers haben wir betont, wie wichtig es ist, sich voll und ganz auf die jeweilige Aufgabe zu konzentrieren. Dies gilt für den Läufer eines Wettrennens nicht nur während der vergleichsweise kurzen Zeit, in der er tatsächlich auf der Rennbahn antritt, sondern auch während der viel längeren Trainingsphase, in der er sowohl seine Schnelligkeit als auch seine Ausdauer

entwickelt. Wenn man siegreich sein will, kann man es sich nicht leisten, viel Zeit und Energie für andere Dinge aufzuwenden, egal wie verlockend oder attraktiv diese auch sein mögen. Läufer müssen bereit und willens sein, alle notwendigen Opfer zu bringen, um ihr Bestes zu geben. Das kann bedeuten, dass sie während der Trainingsphase nicht essen können, was sie gerne essen würden, sondern sich streng an eine Diät halten müssen, die für die Entwicklung ihrer körperlichen Kraft und Ausdauer am besten geeignet ist. Läufer müssen auch in allen Dingen maßvoll sein und auf bestimmte Luxusgüter und Vergnügungen verzichten, denen andere ohne weiteres nachkommen können. Sie müssen sich in jeder Hinsicht disziplinieren, um sicherzustellen, dass sie zum Zeitpunkt des Rennens über ein Höchstmaß an Kraft und Ausdauer verfügen, das zum Sieg erforderlich ist.

Wenn die Läufer schließlich ins Rennen gehen, müssen sie entschlossen sein, sich durch nichts von ihrer bestmöglichen Leistung abhalten zu lassen. Bevor sie das Ziel erreichen, werden sie vielleicht müde sein, aber sie dürfen der Versuchung, langsamer zu werden oder es ruhiger anzugehen, nicht nachgeben. Jedes Maß an Kraft, jeder Nerv, jeder Muskel muss für das einzige Ziel eingesetzt werden, das Rennen zu gewinnen. Nur auf diese Weise konnte man sagen, dass sie so liefen, um zu gewinnen. Es ist genau diese ungeteilte und kompromisslose Anstrengung, zu der Paulus uns ermahnt, wenn wir ein christliches Leben führen wollen. In seinem Brief an die Philipper drückte Paulus einen ähnlichen

Gedanken aus, als er schrieb: „Eines aber tue ich“. (Philipper 3:13) Heute wird diese Haltung oft als „ganzheitliche Anstrengung“ beschrieben. Für Christen bedeutet „so laufen“ einfach, dass sie sich mit aller Kraft bemühen, ihre „Berufung und Erwählung festzumachen“. (2. Petrus 1:10) Wenn wir uns zurückhalten, nur vorgehen und nicht unser Bestes geben, werden wir nicht den Sieg erringen, den wir anstreben. Vielmehr mahnt Paulus: „Bedenke dies sorgfältig; lebe darin.“ (1. Timotheus 4:15)

Paulus' Anwendung der Lektion

Die Ermahnung des Apostels, „so zu laufen“, folgt auf eine Erläuterung zu seiner eigenen Einstellung und Entschlossenheit in Bezug auf seinen Dienst für den Herrn. In 1. Korinther 9:4-6 schrieb Paulus: „Haben wir etwa kein Recht, zu essen und zu trinken [was wir wollen]? Haben wir etwa kein Recht, eine Schwester als Frau mitzunehmen wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas? Oder haben allein ich und Barnabas kein Recht, nicht zu arbeiten?“ Natürlich mussten sowohl Paulus als auch Barnabas essen und trinken, um zu leben. Ebenso klar ist, dass der Apostel seine Mitapostel nicht dafür kritisiert, dass sie verheiratet waren. Seine Lehre scheint zu sein, dass materielle und häusliche Dinge unseren Dienst für Gott nicht unnötig beeinträchtigen dürfen. Die materielle Seite des Lebens muss gebührend berücksichtigt werden, nicht in dem Sinne, dass sie zum Hauptziel all unserer Bemühungen gemacht wird, sondern vielmehr, damit wir auch die materiellen Dinge nutzen können, um unsere geistlichen Interes-

sen zu fördern. Dies wird im 6. Vers deutlich, wo Paulus sagt: „Haben wir nicht das Recht, nicht zu arbeiten?“ Wenn wir das Kapitel weiterlesen, erfahren wir, was er mit dieser Frage meint. Er weist sowohl mit Argumenten als auch anhand der Heiligen Schrift darauf hin, dass er als Diener des Evangeliums das Recht hatte, seinen Lebensunterhalt aus diesem Dienst zu bestreiten und somit „nicht zu arbeiten“. (Verse 7-13)

Man könnte argumentieren, dass dies ideal wäre, da der Apostel so seine ganze Zeit und Kraft dem Dienst Gottes widmen könnte. Paulus sah dies jedoch anders. Er widmete praktisch seine gesamte Zeit dem direkten Dienst für die Wahrheit und die Brüder – das heißt, er nutzte alle sich bietenden Gelegenheiten, um in geistlichen Dingen zu dienen. Darüber hinaus würde er jedoch mit seinen Händen arbeiten, um für seine eigene Nahrung und Kleidung zu sorgen. (Apostelgeschichte 20:34)

Bei genauer Betrachtung der Worte des Paulus scheinen zwei Gründe dafür zu sprechen, warum er sich hinsichtlich seiner Arbeit in Korinth für diesen Weg entschieden hat. Er kam zu dem richtigen Schluss, dass er mehr Einfluss für das Evangelium haben würde, wenn ihm niemand vorwerfen könnte, damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Außerdem hielt er es für sein eigenes geistliches Wohl für besser, sein Fleisch nicht zu verwöhnen, indem er es sich zwischen seinen Diensten für die Brüder leicht machte und sich von ihnen ernähren und kleiden ließ. (1. Korinther 9:15-19)

Paulus war sich zweifellos der Gefahren bewusst, zu denen eine solche Versuchung führen konnte. Wenn die Versammlung ihn unterstützte, würde es schwieriger sein, ihr das Wort Gottes vorbehaltlos zu predigen; und die Verhältnisse in der Versammlung von Korinth erforderten eine unbeugsame Verkündigung des Evangeliums und dessen richtige Anwendung im christlichen Leben. Wahrscheinlich waren die Möglichkeiten zum Dienst unter diesen Umständen so gegeben, dass es in keiner Weise abträglich war, wenn Paulus eine gewisse Zeit seiner Tätigkeit als „Zeltmacher“ nachging, um nicht auf die Unterstützung der Brüder angewiesen zu sein. (Apostelgeschichte 18:1-3)

In dieser Lehre erhalten wir einen genauen Einblick in den wahren Charakter des großen Apostels Paulus. „Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse“, erklärt er in 1. Korinther 9:26. Das heißt, es gab keine Unsicherheit darüber, was er zu tun beabsichtigte, noch über das Opfer, das er bereit war zu bringen, um es zu tun. Er war glücklich, der Wahrheit und den Brüdern zu dienen, aber wenn er es dabei zu leicht nahm, könnte sein Fleisch eines Tages darüber bestimmen, wie er dienen und was er predigen sollte. Anstatt dieses Risiko einzugehen, erklärte Paulus: „Ich züchtige meinen Leib und bringe ihn in Unterwerfung, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verworfen werde.“ (Vers 27, Neue King James Version)

Paulus disziplinierte seinen Körper, indem er ihn sozusagen doppelte Arbeit leisten ließ. Er diente der Versammlung in geistlichen Dingen,

und dann, anstatt ihnen zu erlauben, wie es sein Recht war, für seine zeitlichen Bedürfnisse zu sorgen, setzte er seinen Körper ein, um für seine eigenen zeitlichen Bedürfnisse zu sorgen. Er tat dies, um seinen Dienst an anderen effektiver zu gestalten und um sicherzustellen, dass er jede Neigung zu Selbstsucht oder Bequemlichkeit überwinden würde. Er wusste, dass seine Bemühungen, egal wie effektiv er anderen predigte, ohne Selbstdisziplin wie die eines „unsicheren“ Läufers ohne Richtung sein würden.

Die Umstände wechseln

Wahrscheinlich sind heute nicht viele Menschen aus dem Volk Gottes mit Problemen konfrontiert, die im Detail denen ähneln, die der Apostel beschreibt. Der Wert dieser Lektion liegt jedoch in der Art und Weise, wie Paulus göttliche Prinzipien auf seine einzigartige Situation anwandte. Selbst wenn Paulus entschieden hätte, dass es für ihn nicht das Beste wäre, Zeit mit dem Zeltmachen zu verbringen, wäre seine Herangehensweise an die Angelegenheit dieselbe gewesen, nämlich eine selbstlose Herangehensweise. Der entscheidende Faktor war nicht, wie er nach dem Fleisch davon profitieren würde, sondern was das Beste für die Brüder und für sein geistliches Wohlergehen wäre. Sein Fleisch lag auf dem Altar, um geopfert zu werden, und es spielte keine Rolle, wann oder auf welche Weise es verzehrt werden würde.

In Paulus haben wir ein Beispiel für einen siegreichen Läufer auf der geistlichen Rennbahn, einen Läufer, der nichts seinem Sieg im Wege

stehen ließ. Inwieweit folgen wir seinem Beispiel? Sind die Entscheidungen, die wir treffen, solche, die zur Disziplinierung unseres Körpers führen, oder solche, die darauf abzielen, es dem Fleisch leicht zu machen? Jede Entscheidung der ersten Art ist ein Schritt zum Sieg, während die zweite Art eine Nachgiebigkeit gegenüber den Begierden des Fleisches und eine daraus resultierende Verlangsamung unserer Geschwindigkeit auf der Rennbahn zum Ziel darstellt – dem „Ziel, den Preis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus zu erlangen“. (Philipper 3:14)

„So kämpfe ich“

Die Illustration des Kämpfers ist insofern ebenso treffend, als sie ebenfalls die Notwendigkeit von Selbstdisziplin, Fleiß und Energie betont. In diesem Zusammenhang erklärt Paulus: „Jeder aber, der kämpft [griechisch: um einen Preis wetteifert], ist enthaltsam in allem.“ (1. Korinther 9:25) Das Wort „enthaltsam“ beinhaltet hier den Gedanken der Selbstbeherrschung. Siegreiche Christen sind diejenigen, die Selbstbeherrschung üben, das heißt, sie bemühen sich, alle ihre Gedanken, Worte und Taten mit dem einen großen Ziel ihres geweihten Lebens in Einklang zu bringen. Sie bemühen sich, keine ihrer Energien außer Kontrolle geraten zu lassen.

Zügellosigkeit ist oft eng mit Trunkenheit verbunden. Christen sollten es für notwendig erachten, sich vor der Trunkenheit des Vergnügens, der Liebe zur Bequemlichkeit, der Weltlichkeit, dem Stolz, egoistischem Ehrgeiz und anderen Einflüssen zu hüten, die sie von

der „einzigen Sache“ abbringen würden, die sie sich vorgenommen haben, nämlich ihr Leben in den Dienst Gottes zu stellen. Es gibt auch raffiniertere Formen der Zügellosigkeit. Man könnte maßlos werden im Gebet, im Bibelstudium, im Zeugnisgeben für das Evangelium oder in der Gemeinschaft unter den Geschwistern. Man könnte maßlos sein in der Anwendung der vorbildlichen Lehren der Bibel, wie zum Beispiel der Stiftshütte und ihrem Dienst, oder im Studium der Offenbarung. Hätte der Herr gewollt, dass wir fast unsere gesamte Zeit einem oder zwei Aspekten seines Wortes widmen, hätte er uns nicht so viele andere Dinge offenbart, wie er es so gnädig getan hat. Maßlosigkeit in Bezug auf eine ansonsten angemessene christliche Lebensweise führt letztendlich zu einem Ungleichgewicht im christlichen Charakter, dass sich einerseits leicht in Übermut und Stolz äußern kann, andererseits aber auch in geistiger Schwäche und mangelnder Entwicklung. Die Feinde des Christen bestehen hauptsächlich aus der Welt, dem Fleisch und dem Teufel. Um erfolgreich gegen diese anzukämpfen, müssen wir die „ganze Waffenrüstung Gottes“ anlegen, nicht nur einen Teil davon. Wir brauchen den „Helm des Heils“, der für das Verständnis von Gottes Wort steht. Kopfwissen allein, egal wie genau es auch sein mag, wird uns jedoch nicht vor unseren Feinden schützen. Wir brauchen den „Schild des Glaubens“ und den „Brustpanzer der Gerechtigkeit“, aber diese werden uns ohne die anderen Teile der Waffenrüstung nicht vollständig schützen, egal wie gut wir sie auch poliert haben mögen. (Epheser 6:13-17)

Wenn wir dem Feind gegenüberstehen, brauchen wir die Vorbereitung durch Gebet, Studium und Gemeinschaft. Allerdings wird uns Gebet allein, Studium allein oder Gemeinschaft allein nicht ausreichend für den Kampf rüsten. Der geistlich starke, gesunde und wachsende Christ ist derjenige, der alle göttlichen Gnadengaben richtig nutzt, ohne eine davon übermäßig zu gebrauchen und die anderen zu vernachlässigen. So wie ein Kämpfer oder Läufer im Training auf seine Ernährung, Ruhezeiten, Übungen und seine Erholung achten muss, um richtig trainieren zu können, so müssen auch wir in allen Dingen maßvoll sein und alle Gaben, die der Herr uns gegeben hat, in ausgewogener Weise nutzen, damit wir in ihm und in der Kraft seiner Macht stark werden können. (Vers 10)

Gesetzmässig streben

In 2. Timotheus 2:5 zieht Paulus eine weitere Lehre aus dem Bild des Kämpfers. Er sagt: „Wenn aber auch jemand am Wettkampf teilnimmt, so erhält er nicht den Siegeskranz, er habe denn gesetzmässig gekämpft“, das heißt nach Gottes Gesetz. Dieser Gedanke geht sogar über die Mäßigung hinaus. Er weist auf die Möglichkeit hin, auf unrechtmäßige Weise zu kämpfen. Der Christ unterliegt Gottes Gesetz, nicht dem, das Moses am Sinai gegeben wurde, sondern einem neuen Gesetz oder „Gebot“, das Jesus allen seinen Nachfolgern auferlegt hat. Die einfache Aussage dieses Gesetzes lautet: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.“ (Johannes 13:34) Jesus hat sein

Leben für uns hingegeben, daher sollen auch wir unser Leben füreinander hingeben. Das bedeutet, dass unser Leben von Selbstlosigkeit geprägt sein muss, was bedeutet, dass wir lieber selbst sterben würden, als etwas zu tun, das anderen schaden würde. Es bedeutet, dass die Interessen anderer rechtmäßig vor unseren eigenen stehen. Wenn unser Streben nicht mit diesem Grundsatz im Einklang steht, widerspricht es dem von Jesus gegebenen Gesetz, und wenn wir nicht rechtmäßig handeln, werden wir die Krone des Lebens nicht erhalten.

Die Umsetzung dieses Prinzips betrifft jedes Element christlichen Strebens und erforscht die geheimsten Motive unseres Herzens. Jesus erwähnt in seiner Bergpredigt einige Einzelheiten. Dort sagt er uns: „Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen“. (Matthäus 5:44) Zuvor, in den Versen 38-40, sagt der Meister: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Widersteht nicht einer bösen Person. Wenn dich jemand auf deine rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Wenn jemand dich vor Gericht bringen will, um dir dein Hemd zu nehmen, dann lass ihm auch deinen Mantel.“ (Übersetzung der neuen King James Version)

Es gibt nur wenige Dinge, die die Empörung des Fleisches schneller hervorrufen, als das Gefühl, dass die eigenen gerechten Rechte mit Füßen getreten werden. Die Rechte Jesu wurden mit Füßen getreten, als er verhaftet, fälschlicherweise angeklagt und gekreuzigt wurde, aber er fügte sich der Ungerechtigkeit und erlöste

die Welt. Wir bekennen uns dazu, in seine Fußstapfen zu treten. Streben wir in dieser Hinsicht rechtmäßig danach?

Elemente der Liebe

Weitere Einzelheiten darüber, was es bedeutet, sich innerhalb der Grenzen des göttlichen Prinzips der Liebe rechtmäßig zu bemühen, werden uns in 1. Korinther, Kapitel 13, nahegebracht. Hier wird uns gesagt, dass die Liebe „langmütig ist“. (Vers 4) Das bedeutet, dass es für einen Christen unrechtmäßig ist, anderen gegenüber nicht langmütig und geduldig zu sein. Liebe ist auch „freundlich“, fügt der Apostel im selben Vers hinzu. Ist uns bewusst, dass es für einen Christen unrechtmäßig ist, anderen gegenüber unfreundlich zu sein? Inwieweit erfüllen wir diese Anforderung?

Die Liebe „neidet nicht“, fährt Paulus in Vers 4 fort. Sind wir neidisch auf andere, während wir danach streben, unsere eigene Berufung und Erwählung festzumachen? Wenn ja, dann halten wir uns nicht an die göttlichen Regeln des Wettkampfs. Unsere Motive müssen rein und selbstlos sein. Wenn wir andere beneiden, ist Selbstsucht noch immer in unseren Herzen, und wenn sie nicht ausgeremert wird, werden wir in „dem vor uns liegenden Wettlauf“ nicht siegreich sein. (Hebräer 12:1)

Die Liebe „tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf“ (1. Korinther 13:4). Das erste dieser Elemente ungesetzlichen Verhaltens seitens eines Christen offenbart den Wunsch, vor anderen zu glänzen – „von den Menschen gesehen

zu werden“. (Matthäus 6:5) Letzteres bedeutet, dass man seine eigenen Fähigkeiten und seine eigene Bedeutung überschätzt. In Römer 12:3 spricht Paulus davon, dass wir uns selbst höher einschätzen, als wir sollten. Beide Elemente, Selbstsucht und Stolz, sind für Christen unzulässig. Wenn wir unser Leben selbstlos zur Ehre Gottes hingeben, werden wir uns nicht vor anderen zur Schau stellen wollen; noch werden wir eine „aufgeblasene“ Meinung von unserer eigenen Wichtigkeit haben.

Die Liebe „verhält sich nicht ungebührlich“ (1. Korinther 13:5, Übersetzung der Weymouth New Testament). Dies ist offenbar ein Hinweis auf unmäßiges Verhalten, das sich in jeder der bereits genannten Arten und auch in anderen Formen äußern kann. Es ist einfach eine weitere Möglichkeit, wie sich unser gefallenes Fleisch bemerkbar machen kann, und wenn wir nicht richtig damit umgehen, kann es uns den Sieg kosten. Der Herr möchte, dass jeder seiner Gläubigen Teil der Bruderschaft Christi ist und somit die Bedeutung der eigenen Individualität verliert, während er zum Wohlergehen aller und zur Ehre Gottes beiträgt. Ein Hobbyist, Extremist oder strenger Individualist zu sein oder auf andere Weise Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ist für einen Christen ungebührliches Verhalten und stellt ein unrechtmäßiges Streben nach Herrschaft dar.

„Die Liebe sucht nicht das Ihre.“ (Vers 5)
Würde sie dies tun, wäre sie nicht mehr Liebe, denn Liebe ist selbstlos. Wenn unser christliches Streben im Interesse des Selbst geschieht,

ist es unrechtmäßig, und wenn wir in einer solchen Haltung verharren, werden wir das „Ziel der himmlischen Berufung“ nicht erreichen. Wie oft kommt es innerhalb der Geschwister zu Reibereien, die nicht entstanden wären, wenn es kein Streben nach egoistischen Interessen und keinen Wunsch gäbe, unsere sogenannten Rechte zu schützen. Mögen die segensreichen Auswirkungen dieser Regel des Wettkampfs immer tiefer in unser Bewusstsein eindringen und unser Verhalten immer stärker bestimmen. „Nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht [tut], sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen. Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war].“ (Philipper 2:3-5)

Die Liebe „lässt sich nicht erbittern“. (1. Korinther 13:5) Das bedeutet, dass die Liebe nicht zum Zorn gereizt wird. Sie hat keinen Grund dazu. Menschen werden wütend, wenn die Dinge nicht so laufen, wie sie es wollen; aber wahre Christen sind nicht daran interessiert, dass die Dinge nach ihrem Willen laufen. Sie wollen, dass sie nach dem Willen des Herrn laufen, und sie wissen, dass nichts seinen vollkommenen Willen beeinträchtigen darf. Wir sollten also alle angemessenen Anstrengungen unternehmen, um das zu tun, was unserer Meinung nach dem Herrn gefallen würde. Wenn jedoch unser Verständnis seines Willens durch andere vereitelt wird, werden wir dies nicht als „Enttäuschung“, sondern als „seine Fügung“ annehmen und es als Anlass nehmen, noch mehr Vertrauen in den Herrn und seine Fürsorge für uns zu entwickeln.

Vers 5 schließt mit den Worten, dass die Liebe „nichts Böses zurechnet“. Das bedeutet nicht, dass Christen die Augen vor Fehlverhalten verschließen, weder bei sich selbst noch bei anderen. Es bedeutet jedoch, dass sie nichts Böses vermuten oder unterstellen, wenn es keinen Beweis dafür gibt, dass Böses existiert. Es bedeutet, dass wahre Liebe uns dazu veranlasst, wann immer und wo immer möglich, eher Gutes als Böses zu denken. Wenn wir feststellen, dass wir gewohnheitsmäßig Böses über einen oder mehrere Menschen aus dem Volk des Herrn denken, ohne dass es unbestreitbare Beweise dafür gibt, dass Böses existiert, dann können wir wissen, dass wir unrechtmäßig handeln. Daher können wir nicht die Fülle göttlicher Segnungen erwarten, die wir sonst genießen könnten, und es wird notwendig sein, dass wir die erforderlichen Änderungen an unserem Charakter vornehmen.

Die Liebe „freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit“. (Vers 6) Dies ist ein wunderbarer Prüfstein, um den wahren Zustand unseres Herzens zu prüfen. Freuen wir uns über Dinge, die nicht mit Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe im Einklang stehen, oder verabscheuen wir solche Dinge und freuen uns über die Wahrheit und alles, was mit ihr im Einklang steht? Was sind die Quellen unserer gewohnheitsmäßigen Freude? Lasst uns sicherstellen, dass es sich um Dinge handelt, die rein und edel sind und einen guten Ruf haben, damit unser Streben nach Meisterschaft rechtmäßig ist. (Philipper 4:8)

Die Liebe „deckt“ alles zu. (1. Korinther 13:7, Übersetzung der Emphatic Diaglott) Es war Gottes Liebe, die uns mit der Gerechtigkeit Christi bedeckt hat, und aufgrund dieser Bedeckung stehen wir gerechtfertigt vor ihm. (Jesaja 61:10; Römer 5:17-18) Dieselbe Deckung der Liebe in unseren eigenen Herzen sollte uns befähigen, die Unvollkommenheiten unserer Brüder und Schwestern in Christus zu bedecken. In diesem Sinne lehrte uns Jesus zu beten: „Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist.“ (Lukas 11:4) Das Beispiel der Liebe Gottes in dieser wie auch in allen anderen Bereichen ist für uns das vollkommene Vorbild. Lasst uns rechtmäßig danach streben, die Unvollkommenheiten anderer zu bedecken, anstatt sie aufzudecken.

Die Liebe „glaubt alles“ (1. Korinther 13:7). Das bedeutet nicht, dass die Liebe böswillige Gerüchte glaubt, die über andere verbreitet werden. Es bedeutet vielmehr, dass die Liebe den Bekenntnissen anderer glaubt, solange keine unbestreitbaren Beweise vorliegen, dass diese Bekenntnisse falsch sind. Die Liebe glaubt auch an alle Verheißungen Gottes – die Verheißungen, uns in jeder Notlage in unserem Kampf gegen die Welt, unser Fleisch und den Widersacher mit Gnade, Weisheit und Kraft zu versorgen. Indem wir an diese Verheißungen glauben, werden wir nicht auf menschliche Weisheit und menschliche Vorgehensweisen zurückgreifen, um den Sieg zu erringen. Das wäre ein unrechtmäßiges Streben.

Die Liebe „hofft alles“, fährt Paulus fort. Da sie immer hoffnungsvoll ist und auf göttliche Vorsorge und Überwältigung vertraut, ermöglicht uns die Liebe, uns über jede Erfahrung zu freuen. Hoffnung bezieht sich auf das, was wir jetzt noch nicht besitzen, und die Liebe ermöglicht es uns, gegenwärtige Vorteile und Freuden aufzugeben, damit wir die Hoffnung, die uns im Evangelium vorgelegt wird, die Hoffnung, die in Christus begründet ist, fester ergreifen können. Mit einer solchen Hoffnung können wir mit dem Apostel sagen: „Denn das schnell vorübergehende Leichte der Drangsal bewirkt uns ein über die Massen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit, da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.“ (2. Korinther 4:17-18)

Die Liebe „erträgt alles“. (1. Korinther 13:7) Manche Dinge sind leicht zu ertragen, andere hingegen sind schwer. Die schwierigen Dinge sind oft diejenigen, die den Begierden des Fleisches zuwiderlaufen. Wenn wir ungerecht behandelt werden, ist das schwer zu ertragen. Wenn wir von Familie oder Freunden wegen unseres Eintretens für Rechtsschaffenheit verspottet werden, kann das ebenfalls schwer zu ertragen sein. Wenn wir körperlich leiden müssen, ist das wahrscheinlich schmerzhaft und schwer zu ertragen. Was auch immer es sein mag, die Liebe erträgt alles, denn Liebe ist selbstlos. Liebe berechnet Werte nicht aus der Perspektive des Eigeninteresses oder vorübergehender fleischlicher Genüsse. Deshalb kann die Liebe alles mit Freude ertragen, bis der Sieg errungen ist!

Die Liebe „vergeht niemals“. (Vers 8) Wenn wir uns jederzeit vom großen Prinzip der Liebe leiten lassen und darauf vertrauen, dass die Verdienste Christi unsere ungewollten Unvollkommenheiten bedecken, ist der Sieg gewiss. Während wir auf der geistlichen Rennbahn laufen und den guten Kampf des Glaubens kämpfen, wollen wir uns nicht auf menschliche Weisheit und menschliche Kraft verlassen. Vielmehr wollen wir in Übereinstimmung mit den göttlichen Regeln „laufen“ und „kämpfen“, damit wir am Ende des Weges die „Krone des Lebens“ erlangen. (Offenbarung 2:10)

Aus der Sicht des Fleisches mag der Weg der Liebe oft töricht und unpraktisch erscheinen. Tatsächlich führt er manchmal zu vorübergehenden Verlusten und Niederlagen. So war es auch bei Jesus. Denken wir jedoch daran, dass wir nach den unsichtbaren Dingen streben und dass diese nur auf Kosten zeitlicher, irdischer Segnungen zu erlangen sind. Unser Fortschritt auf dem christlichen Weg wird davon bestimmt, inwieweit wir in der Lage sind, die Dinge des Fleisches aufzugeben, damit andere gesegnet werden können. Lasst uns daher mit Paulus sagen: „Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt.“

* * *

Im Feuer geläutertes Gold

„Ich rate dir, von mir im Feuer geläutertes Gold zu kaufen, damit du reich wirst.“ (Offenbarung 3:18)

In den fast zweitausend Jahren seit dem Tod und der Auferstehung Jesu hat unser Himmlischer Vater eine besondere Gruppe von Christen eingeladen, unter der zukünftigen Herrschaft des herrlichen Reiches Christi an der Segnung der sündenbeladenen und sterbenden Menschheit teilzuhaben. In der Bibelstelle, die diese Lektion eröffnet, sprach unser auferstandener Herr auf ganz besondere Weise von jener bestimmten Klasse seiner treuen Nachfolger, von denen, die einen Charakter entwickeln, der als „im Feuer geläutertes Gold“ geschätzt wird.

Durch das Schreiben des Offenbarers Johannes wird deutlich, dass diese Nachfolger unseres Herrn Jesus, nachdem sie aus der Welt herausgerufen worden sind, auch gereinigt, geläutert und dem Ebenbild seines Charakters gleichgestaltet werden müssen. Um ihnen dabei zu helfen, wird er ihnen einige sehr wichtige geistige Gnadengaben geben, die sie brauchen, um treu zu bleiben. Unser Eröffnungsvers fährt fort, indem er ihnen sagt, dass sie „weiße Kleider anziehen sollen, damit sie bekleidet werden und die Schande ihrer Blöße nicht offenbar wird; und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du siehst.“.

Hoch wertgeschätzt

Heute gehört Gold zu den drei wertvollsten Metallen überhaupt, und in biblischen Zeiten war es das wertvollste. Es kommt in der Regel nur in geringen Mengen vor, was es sehr selten macht. Gold ist das erste Metall, das in der Bibel erwähnt wird, und wird mit dem Namen Pischon in Verbindung gebracht, was „Zunahme“ bedeutet, einem der vier Arme des Flusses, der aus dem Garten Eden floss. Der Fluss symbolisiert die Menschheit, aus der eine besondere Klasse herausgewählt werden sollte, dargestellt durch Pischon, den ersten Arm des Flusses in Eden. In der Bibel lesen wir: „Und ein Strom geht von Eden aus, den Garten zu bewässern; und von dort aus teilt er sich und wird zu vier Armen. Der Name des ersten ist Pischon; der fließt um das ganze Land Hawila, wo das Gold ist; und das Gold dieses Landes ist gut; dort [gibt es] Bedolach-Harz und den Schoham-Stein.“ (1. Mose 2:10-12)

Gold wird nicht nur wegen seiner Seltenheit hochgeschätzt, sondern auch wegen seiner Langlebigkeit und Schönheit. Schon in der Antike, noch bevor Abraham seinen Namen änderte, galt es als Maßstab für Reichtum und Ansehen. „Abram war sehr reich an Vieh, Silber und Gold.“ (1. Mose 13:2). Im Laufe der Jahrhunderte und bis jetzt war Gold sehr begehrt und wurde sogar gehortet. Die Heilige Schrift sagt jedoch eine Zeit voraus, in der dieser angehäuften Reichtum nutzlos werden wird und die gegenwärtige Welt mit ihren bösen Institutionen untergehen wird. Jakobus schrieb: „Nun also, ihr Reichen, weint und heult über eure Plagen, die über euch kommen!

Euer Reichtum ist verfault, und eure Kleider sind von Motten zerfressen worden. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch und euer Fleisch fressen wie Feuer; ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen.“ (Jakobus 5:1-3)

Aufgrund von Farbe, Glanz und Beständigkeit gegen Oxidation und Anlaufen eignet sich Gold besonders gut für die Herstellung von Schmuck und Verzierungen aller Art. „Anmutig sind deine Wangen zwischen den Schmuckkettchen, dein Hals mit der Muschelkette.“ (Hoheslied 1:10) Da Gold stabiler und beständiger ist als andere Metalle, wurde es als Standardwährung und Handelsmittel zwischen Nationen und Völkern verwendet

Die göttliche Natur

Aufgrund seiner Seltenheit und seines hohen Wertes wird Gold in der Heiligen Schrift verwendet, um das geistliche Erbe der Braut Christi auf der höchsten aller Lebensebenen zu veranschaulichen, die göttliche Natur. (2. Petrus 1:4) Unser vorliegender Bibelvers stammt aus der Botschaft des Herrn an die letzte der sieben Gemeinden in der Offenbarung. Diese inspirierende Verheißung lautete: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ (Offenbarung 3:21) Treue Christen werden als Glieder des „Christus“ an der göttlichen Natur teilhaben und werden im zukünftigen himmlischen Königreich auf dem messianischen Thron

sitzen. Jesus verhiess: „Und ich verordne euch, wie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich.“ (Lukas 22:29)

Die Braut Christi

In der Vorausschau auf zukünftige Ereignisse im Alten Testament symbolisiert Rebekka, die Braut Isaaks, die Braut Christi, die aus seinen treuen Nachfolgern besteht. (Siehe 1.Mose Kapitel 24) Um dies zu veranschaulichen, erhielt sie Geschenke aus Gold, die die wunderbaren Verheißungen des Himmlischen Vaters darstellten, der eine Braut für seinen geliebten Sohn, unseren Herrn Jesus, sucht. Rebekka verließ bereitwillig das Haus ihres Vaters, um sich auf eine beschwerliche Reise zu begeben, die ihre Entschlossenheit unterstrich, ihren zukünftigen Ehemann Isaak zu treffen, der wiederum unseren Herrn Jesus repräsentierte. „Und es geschah, als die Kamele genug getrunken hatten, da nahm der Mann einen goldenen Ring, ein halber Schekel sein Gewicht, und zwei Spangen für ihre Handgelenke, zehn [Schekel] Gold ihr Gewicht.“ (1.Mose 24:22)

Im Buch der Psalmen gibt es eine Veranschaulichung der zukünftigen Hochzeitszeremonie, bei der die Braut Christi in Gold gekleidet ist. Gold dient dazu, ihre geistliche Belohnung für die göttliche Stufe des Lebens zu veranschaulichen. Über dieses wunderbare Erbe schrieb der Psalmist: „Königstöchter stehen da, mit deinen Kostbarkeiten [geschmückt]; die Königin steht zu deiner Rechten in Gold von Ofir.“ (Psalm 45:10) Die Königin hob sich von ihren Gefährtin-

nen, den anderen ehrenwerten Frauen, ab, weil sie dem Herrn, den sie heiraten würde, treu ergeben war und weil ihr Charakter von den Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit geprägt war. Im selben Psalm lesen wir: „Dein Thron, Gott, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft. Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehasst: Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.“ (Psalm 45:6-7)

Der Verweis auf Ofir bezeichnet einen Ort, der als Quelle für viel Gold von höchster Qualität bekannt ist. So fährt der Psalmist fort: „Ganz herrlich ist die Königstochter drinnen, von Goldgewebe ihr Gewand; in buntgewebten Kleidern wird sie zum König geführt.“ (Psalm 45:13-14)

Die himmlische Stadt

Als unser Herr Jesus von der zukünftigen Braut Christi sprach, verkündete er: „Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.“ (Matthäus 5:14) In seiner letzten Botschaft an die treuen Glieder der Braut Christi erhalten wir einen Einblick in die himmlische Stadt: „Und ich (Johannes) sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.“ (Offenbarung 21:2) In symbolischer Sprache beschrieb Johannes später im selben Kapitel den geschmückten Christus in seiner Herrlichkeit: „Und er führte mich im Geist hinweg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel

von Gott herabkam, und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein.“ (Offenbarung 21:10-11)

So wie Gold mit der himmlischen Braut Christi in Verbindung gebracht wurde, so wurde auch die himmlische Stadt als göttliche Einrichtung angesehen: „Und der Baustoff ihrer Mauer war Jaspis und die Stadt reines Gold, gleich reinem Glas. Die Grundsteine der Mauer der Stadt waren mit jeder [Art] Edelstein geschmückt: ... Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, je eines der Tore war aus einer Perle, und die Straße der Stadt reines Gold, wie durchsichtiges Glas.“ (Offenbarung 21:18-21) So repräsentiert die Stadt Gottes den verherrlichten Christus, der darauf vorbereitet wurde, an der Herrschaft über die Nationen teilzuhaben. Die himmlische Stadt wird unter der Verwaltung des herrlichen zukünftigen Reiches Christi das Zentrum des Segens für alle Geschlechter der Erde sein. (1. Mose 22:18; Apostelgeschichte 3:25)

Die vergehende alte Ordnung

Wir leben jetzt in den letzten Jahren dieser „gegenwärtigen, bösen Welt“ und in der festgesetzten Zeit der verheißenen Wiederkunft unseres Herrn. (Galater 1:4) Es sollte eine besondere Zeit der Prüfung und Erprobung für diejenigen sein, die auf die himmlische Berufung in Christus Jesus geantwortet haben. Aus den prophetischen Worten Maleachis lesen wir: „Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn

er wird wie das Feuer eines Schmelzers und wie das Laugensalz von Wäschern sein. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Söhne Levi reinigen und sie läutern wie Gold und wie Silber, sodass sie [Männer] werden, die dem HERRN Opfertgaben in Gerechtigkeit darbringen.“ (Maleachi 3:2-3)

Die alte Gesellschaftsordnung der Welt, gegründet auf Egoismus und Stolz, vergeht, um Christi kommendes Königreich vorzubereiten. Als Beweis für die Erschütterung der Nationen berichtet Lukas Jesu Worte: „Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem und wogendem Meer, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbereich kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit.“ (Lukas 21:25-27)

Überall um uns herum sehen wir heute die prophezeite „Angst der Nationen in Ratlosigkeit“, ohne dass eine Lösung oder ein Ausweg in Sicht wäre. Selbstsucht, Hass, Stolz und eine aggressive Einstellung haben zur Entstehung grausamer und mächtiger Tyranneien geführt. Sünde, Korruption und Ungerechtigkeit haben zweifellos schreckliche Folgen nach sich gezogen. Der Mensch verfügt heute über Waffen, mit denen er sich selbst mehrfach vernichten könnte. Die wunderbaren Verheißungen Gottes geben uns jedoch die Gewissheit,

dass es der Menschheit nicht gestattet sein wird, sich selbst zu vernichten. Die Heilige Schrift lehrt uns, dass menschliche Selbstsucht letztendlich zur Selbstzerstörung führen würde, wenn sie nicht durch göttliche Macht und göttliches Eingreifen aufgehalten würde. Jesus sprach von dieser schrecklichen Zeit und der großen Not, auf die die Welt derzeit zusteuert. Er sagte: „Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“ (Matthäus 24:22) Christus und seine Gemeinde werden zur richtigen Zeit in der Macht und Herrlichkeit des Reiches eingreifen und dann damit beginnen, die Menschheit zu segnen und zu Gott zurückzuführen.

Die seufzende Schöpfung

Die arme, seufzende menschliche Schöpfung wird aus ihrem selbstsüchtigen und stolzen Wahnsinn gerettet werden. Alle nationalen und internationalen Probleme werden unter der Herrschaft des Reiches Christi gelöst werden. Uns ist versprochen, dass alle Ungerechtigkeit dann von der Erde entfernt werden wird: „Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.“ (Offenbarung 21:4-5)

Die Zeit, in der wir jetzt leben, ist der Höhepunkt von fast zweitausend Jahren, in denen die treuen Nachfolger Jesu die Einladung der himmlischen Berufung angenommen haben. So sind wir nahe an der Zeit der „Hochzeit des Lammes“. Wir lesen: „Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitgemacht Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleidete in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen. Und er spricht zu mir: Schreibe: Glückselig, die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes! Und er spricht zu mir: „Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.“ (Offenbarung 19:7-9)

Eine Glaubensprüfung

Der endende Abschnitt dieses Zeitalters ist eine Zeit besonderer Prüfung für Gottes Volk, und der Glaube jedes Einzelnen in Christus wird geläutert, gereinigt und geprüft. Johannes schrieb prophetisch: „Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen?“ (Offenbarung 6:17) Wir erleben den fortschreitenden Zerfall aller derzeitigen Institutionen der Welt. Jesus sagte: „So erkennt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dass dieses Geschlecht nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht etwa beschwert werden durch Völlerei und Trunkenheit und Lebenssorgen und jener

Tag plötzlich über euch hereinbricht wie ein Fallstrick! Denn er wird über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden ansässig sind. Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr imstande seid, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen und vor dem Sohn des Menschen zu stehen!“ (Lukas 21:31-36)

Glaube und Werke

Es war schon immer so, dass diejenigen, die die himmlische Berufung zur Miterbschaft mit Christus angenommen haben, gründlich geprüft werden. Jeder muss fest im Glauben an Gottes heiliges Wort stehen: „Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark.“ (1. Korinther 16:13) Wenn sich in uns das richtige Maß an Glauben entwickelt, wird sich dies sicherlich dadurch kundtun, dass wir Frucht bringen. Diejenigen, die vielleicht nur ein gewisses Maß an Glauben haben, sind noch nicht so weit, dass sie ihn zu einem lebendigen Glauben gemacht haben. Deshalb fragt der Apostel Jakobus: „Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, aber hat keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? ... So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!“ (Jakobus 2:14,17-18)

Unser Glaube und unser ganzes Wesen als Individuen werden gerade jetzt besonders auf die Probe gestellt, und deshalb ermahnt uns unser Herr: „Sei treu bis in den Tod.“ (Offenbarung

2:10) Die Treue bis zum Tod jedes einzelnen Gliedes der zukünftigen Braut Christi bedeutet ein Erbe mit ihm in Herrlichkeit und die wunderbare Verheißung, mit ihm an der Segnung aller Geschlechter der Erde teilzuhaben. Dies ist das großartigste Geschenk, das wir jemals erwarten können, und es lohnt sich, danach zu streben und uns darauf vorzubereiten. Unser Herr verlangt von uns Treue. Er möchte alles, was in unserer Natur wie Schlacke ist, aus uns entfernen, einschließlich Eigenwilligkeit und alle Werke des Fleisches. (Galater 5:19-21; 1. Korinther 5:7-8; 2. Timotheus 2:21)

Obwohl Werke unerlässlich sind, sollten sie immer ein Spiegelbild der richtigen Glaubensgrundlage eines Christen sein. Wer in seinem Leben nicht in voller Harmonie mit dem Glauben lebt, entehrt diesen Glauben, und ein solcher Glaube ist tot. Jakobus schrieb: „Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte? Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde. Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: »Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet«, und er wurde »Freund Gottes« genannt. Ihr seht [also], dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein. Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ? Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (Jakobus 2:21-26)

Hätten Abraham und andere Glaubenshelden lediglich miteinander über ihren Glauben diskutiert, wären sie niemals Glaubenshelden geworden und hätten auch kein gutes Zeugnis durch den Glauben erlangt. Die Heilige Schrift offenbart, dass sie im Glauben wandelten und ihre Werke im Einklang mit ihrem Glauben standen. So wurde ihr Glaube durch ihre Werke vollendet. Auch unser Glaube muss lebendig und aktiv sein und durch Liebe in uns wirken. (Galater 5:6; Epheser 6:23)

Das Zeichen der Liebe

Die Entwicklung der Eigenschaft der Liebe muss ebenfalls betont werden, obwohl sie andere wichtige Faktoren im Leben derer, die die himmlische Berufung angenommen haben, nicht ersetzen kann. Liebe kann beispielsweise nicht die Lehre ersetzen, aber sie leitet uns zum richtigen Gebrauch der Lehre. Liebe kann nicht den Glauben oder das Wirken im Namen des Herrn ersetzen, aber sie ist das einzige Motiv für Glauben und Dienst, das Gott wohlgefällig ist. Während wir im Geist eins sind und mit einem Sinn feststehen und mit anderen, die denselben Glauben haben, zusammenarbeiten, sollen wir „einander anhaltend aus reinen Herzen“ lieben“. (1. Petrus 1:22), Wir sollen ir einander zur Liebe und zu guten Werken anspornen und jedes Wort und Handeln vermeiden, das Streit oder Missverständnisse hervorrufen könnte. (Hebräer 10:24) Glaube und Liebe müssen Hand in Hand gehen. Wer fest im Glauben bleibt und durch Liebe lebendig gemacht wird, wird „durch die Macht Gottes bewahrt“. (1. Petrus 1:5)

Die Liebe vieler mag „erkalten“, aber unsere Liebe zu anderen muss, wenn wir fest im Glauben stehen, anhaltend bleiben, auch wenn sie von manchen abgelehnt werden wird. (Matthäus 24:12) Wenn wir misshandelt oder beschimpft werden, müssen wir darauf achten, dass wir nicht zurückschimpfen. Wenn wir verfolgt werden, dürfen wir uns niemals den Reihen der Verfolger anschließen. (1. Petrus 2:21-23) Wir brauchen einen starken Glauben und ein zunehmendes Maß an liebevollem Geist der Heiligkeit. Das sollte unser aufrichtiger Wunsch und unser ernsthaftes Gebet sein. Gottes kostbares Wort ist das feste Fundament unseres Glaubens, und unser Glaube muss ein Glaube sein, der durch Liebe wirkt. (Galater 5:6)

Ausharrender Glaube

Wir müssen die Prüfungen ertragen und standhaft bleiben, während unser geliebter Herr uns weiterhin läutert, reinigt und säubert, damit wir ihm unser annehmbares Opfer darbringen können. Das bedeutet, dass wir täglich unser Kreuz auf uns nehmen und ihm nachfolgen müssen. (Lukas 9:23) Darüber hinaus wird es notwendig sein, „auf die selige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus zu warten, der sich für uns hingegeben hat, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen und sich ein Volk zu reinigen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und eifrig ist, gute Werke zu tun“. (Titus 2:13,14) Der geliebte Läuterer wirkt gnädig an uns, und wir sollen uns diesem Werk bereitwillig unterwerfen. Wir alle brauchen Läuterung und

Reinigung wegen der Schlacke, die unserem irdischen, fleischlichen Gefäß innewohnt, in dem unser geistlicher Schatz wohnt, so wie Gold im Feuer geläutert wird. (2. Korinther 4:7)

Der Psalmist hat ausgedrückt: „Herr, höre auf meine Stimme! Lass deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Flehens! Wenn du, Jah, die Sünden anrechnest, Herr, wer wird bestehen? Doch bei dir ist die Vergebung, damit man dich fürchte. Ich hoffe auf den HERRN, meine Seele hofft, und auf sein Wort harre ich.“ (Psalm 130:2-5)

Während unserer gesamten Pilgerreise hätten wir ohne das bedeckende Kleid der Gerechtigkeit Christi vor unserem Himmlischen Vater kein Bestehen gehabt. „Freuen, ja, freuen will ich mich in dem HERRN! Jubeln soll meine Seele in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie der Bräutigam sich nach Priesterart mit dem Kopfschmuck und wie die Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt.“ (Jesaja 61:10)

In seinem Brief an die Brüder in Rom schrieb der Apostel Paulus, dass er an diejenigen schrieb, „denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben“. (Römer 2:7) An die Gemeinde in Galatien sagte er: „Lasst uns aber im Gutestun nicht müde werden! Denn zur bestimmten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.“ (Galater 6:9) Unser Herr wird uns niemals verlassen oder im Stich lassen, und er

wünscht sich von ganzem Herzen, dass wir ihm ähnlich werden und sein Ebenbild widerspiegeln. (Hebräer 13:5) Es liegt an uns, seine Läuterung und Reinigung mutig zu ertragen. Wie in den vorangegangenen Versen erwähnt, dürfen wir nicht „müde werden, Gutes zu tun“, und wir müssen uns daran erinnern, dass unsere Prüfung nicht einfach darin besteht, Gutes zu tun, sondern ausdauernd Gutes zu tun. Außerdem sollen wir die „ganze Waffenrüstung Gottes“ anlegen, damit wir an diesem „bösen Tag“ standhalten können. (Epheser 6:13)

Wertvoller als Gold

Der Apostel Petrus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die „Auserwählten“, die durch Gold symbolisiert werden, das in der heutigen Zeit besonders geläutert wird. In Bezug auf die Christusklassse erklärt er ihre besondere Berufung: „Auserwählt nach der Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch [immer] reichlicher zuteil!“ (1. Petrus 1:2)

Der Apostel fährt fort: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns gezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Rettung, [die] bereit[steht], in der letzten Zeit offenbart zu wer-

den. Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, [griechisch: auf die Probe gestellt].“ Petrus schließt dann mit den Worten, dass die Prüfungen unseres Glaubens wie Gold sind, das im Feuer geläutert wird: „Die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi, “ (Verse 3-7) Lasst dies unser Zeugnis sein: „Denn er kennt den Weg, der bei mir ist. Prüfte er mich, wie Gold ginge ich hervor.“ (Hiob 23:10)



Glaubenshelden - Teil 3

Gideon, der Mann der Tapferkeit (Teil 3)

Die dritte Phase seiner Laufbahn war von einem tragischen Fehler geprägt, der den Glanz seiner eindrucksvollen Entwicklung trübte. Als erfolgreicher militärischer Anführer und Held eines bemerkenswerten Sieges war er ein ganz anderer Mann als der einfache Bauer, als der er in Richter 6 beschrieben wird. Sein unerschütterlicher und gehorsamer Glaube an Gott befähigte ihn damals, die Befehle des Herrn buchstabengetreu auszuführen. Infolgedessen wurden die Midianiter in die Flucht geschlagen und das Land wurde befreit, wie der Herr es verheißen hatte. Die Tatsache, dass Gideon danach über seine Anweisungen hinausging und den übrigen Israeliten erlaubte, ihm bei der vollständigen Vernichtung des Feindes zu helfen, kann auf übermäßigen Eifer zurückgeführt werden. Dieser war nicht durch die Notwendigkeit der Situation gerechtfertigt. Seine spätere Weigerung, sich von seinen dankbaren Landsleuten zum König machen zu lassen, und sein Beharren darauf, dass der Herr ihr einziger König sein müsse, zeigen jedoch, dass sein Herz immer noch richtig war. Doch derselbe, unweise gezügelte Eifer brachte ihn in der Frage des Ephods in ernste Schwierigkeiten.

Alles begann damit, dass Gideon die Bitte, ihr König zu werden, ablehnte. Obwohl er die Einladung ablehnte, bat er seine Landsleute um einen Gefallen. Sie sollten ihm die goldenen Ringe darbringen, die sie von ihren Kamelen genommen hatten, als Opfergabe. Seine Bitte wurde mit Begeisterung aufgenommen, und so fand sich Gideon im Besitz einer beträchtlichen Menge Gold und anderer wertvoller Gegenstände, die sie den besiegten Königen abgenommen hatten. Der Bericht zeigt, dass Gideon diese nicht für sich selbst, sondern für die Anbetung Gottes und die Ehre seiner Stadt haben wollte. Von diesen goldenen Ringen, Ornamenten und luxuriösen Kleidern heißt es: „Und Gideon machte daraus ein Ephod und stellte es in seiner Stadt auf, in Ofra“. (Kapitel 8:27) Ein Ephod war ein aus wertvollen Stoffen, Edelsteinen und feinem Gold kunstvoll gefertigtes Gewand. Der Hohepriester Israels trug es als Zeichen seines heiligen Amtes und konnte mit diesem Gott nahen und ihn um Rat und um Leitung bitten. In späteren Zeiten wurde der Besitz eines Ephods mit abergläubischer Verehrung verbunden und man glaubte, dass jeder, der in dessen Besitz gelangte, damit in der Lage war, Gott um Erhörung und Antwort zu bitten. Im Leben Davids gab es zwei Gelegenheiten, bei denen er den Hohepriester zu sich rief, um mithilfe des Ephods den Herrn um Anweisungen für die bevorstehenden Herangehensweisen zu bitten. Gideon jedoch stand während der gesamten Reihe der Ereignisse in engem Kontakt mit Gott und betrachtete den Besitz eines Ephods zu diesem Zeitpunkt wohl kaum für eine weitere Unterweisung als notwendig an. Daher stellt sich die berechnete Frage: Was war sein Ziel dabei?

Die Stiftshütte, die das Zentrum der Anbetung für die Israeliten war und in der der aaronitische Hohepriester die Verantwortung trug, stand zu dieser Zeit in Silo. Zuvor war sie während der Eroberung des Landes einige Jahre lang in Gilgal aufgestellt gewesen, bevor sie schließlich in Silo aufgestellt worden war. Die Stämme begaben sich zu den großen Festen dorthin, und der Hohepriester führte hier die jährlichen Versöhnungstagszeremonien durch. Aber Silo lag im Gebiet Ephraim und zwischen Ephraim und Manasse, Gideons eigenem Stamm, herrschte keine Liebe. Eifersucht herrschte seit frühester Zeit zwischen ihnen, als Manasse, der älteste Sohn Josephs, vom Patriarchen übergeben und das Erstgeburtsrecht an Ephraim übertragen worden war. Etwas von dieser Eifersucht kommt in dieser Geschichte an der Stelle zum Vorschein, als die Ephraimiter Gideon dafür tadelten, dass er sie nicht zum Kampf gerufen hatte, bevor er die Flucht in Gang gesetzt hatte. Seine taktvolle Antwort in Kapitel 8:1–3 vermied einen ernsthaften Konflikt, doch die Feindseligkeit war dennoch vorhanden. Kapitel 12 des Buches der Richter berichtet von einem weiteren Fall. In diesem geriet Ephraim in einen Bruderkrieg mit den Männern von Manasse. Es ist daher durchaus möglich, dass Gideon die Idee hatte, dass eine Art Zentrum für die Annäherung an Gott im Gebiet von Manasse die Beziehung seines eigenen Stammes gegenüber den brüderlichen Stämmen verbessern und von den nördlichen Stämmen, Asser, Sebulon und Naftali begrüßt werden könnte, welche ihm bei dem Feldzug geholfen hatten. Bereits vor mehr als einem Jahrhundert

hatte der Stamm Dan im äußersten Norden ein rivalisierendes Priestertum mit Götzenbildern und Ephod eingerichtet. (Die Geschichte wird in Richter, Kapitel 18, erzählt, auch wenn dies chronologisch lange vor Gideons Zeit lag). Dieses Zentrum der Anbetung war zu Gideons Zeit zu offenkundiger Götzenverehrung verkommen. Das offizielle Priestertum in Silo hatte nichts dagegen unternehmen können. Vielleicht glaubte Gideon in seinem Eifer für den Herrn, dass er Erfolg haben könnte, wo das Priestertum zu Silo gescheitert war und dass er zumindest ein Zentrum der Anbetung errichten könne, welches für die nördlichen Stämme akzeptabler gewesen wäre, als das im Gebiet des allgemein verhassten Stammes Ephraim. Wenn das tatsächlich seine Idee war, irrte er sich gewaltig in der Annahme, dass jede Abweichung von der göttlichen Ordnung, egal wie aufrichtig sie auch sein mochte, nichts als Unheil bewirken könnte.

So war es auch in diesem Fall. Gideon hatte in Wirklichkeit ein rivalisierendes Heiligtum zu dem rechtmäßigen in Silo errichtet. Die Folge war: „Ganz Israel hurte ihm dort nach. Und das wurde zum Fallstrick für Gideon und sein Haus.“ (Richter 8:27). Dieser Ausdruck bedeutet, dass in Abieser von Manasse unrechtmäßige Gottesdienste und Zeremonien abgehalten wurden. Die Tatsache, dass die verehrte Gottheit der Ewige Lebendige und nicht Baal war, änderte nichts an diesem Sachverhalt. Es ist wahrscheinlich, dass Gideon eine Art Priestertum einrichtete und versuchte, die Zeremonien, die rechtmäßig nur in Silo abgehalten werden durften, in gewissem

Maße nachzuahmen. So gab es in Israel drei Orte, die behaupteten, Gott vor dem Volk zu vertreten: Silo in Ephraim, Dan im hohen Norden, wo ein abtrünniges levitisches Priestertum tätig war, und dieser Ort in Abieser. Dabei kommt einem der traurige Ausspruch aus dem Buch der Richter in den Sinn: „In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen.“ (Richter 17:6)

Erstaunlich ist, dass die Erkenntnis und der Dienst gegenüber dem Gott durch Israel irgendwie weiterbestanden haben. Offensichtlich war dies in einem beträchtlichen Ausmaß der Fall, denn nach Gideons Sieg erlebte das Land eine ungewöhnlich lange Ruhepause von vierzig Jahren. Dies deutet darauf hin, dass es keine allgemeine Abkehr vom Glauben gab. Die vernünftigste Schlussfolgerung ist, dass das Volk unter Gideons Führung formell Gott und dem Bund gegenüber treu blieb, die Heiligtümer des Baal zerstörte und eine Form der Anbetung bewahrte, die, was den zeremoniellen Aspekt betraf, nur noch ein blasser Abglanz dessen war, was sie hätte sein können, wenn der Bund in allen seinen Bestimmungen eifrig eingehalten worden wäre.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit, die Gideons Einrichtung dieses rivalisierenden Heiligtums erklären könnte, eine Handlung, die so gar nicht zu seinem früheren gewissenhaften Befolgen der göttlichen Leitung passt. Zu einem bestimmten Zeitpunkt während der Zeit der Richter kam es zu einer gewaltsamen Zerrissenheit in der Familie des Hohepriesters. Dadurch wurde die geregelte Nachfolge von Aarons Sohn

Eleasar unterbrochen und das Priesteramt den Nachkommen von Aarons jüngerem Sohn Ithamar übertragen. Die Heilige Schrift schweigt sich über die Einzelheiten dieser Angelegenheit völlig aus, sie wird nirgendwo erwähnt. In Richter 20:28 wird angedeutet, dass Pinhas, der Sohn Eleasars, seinerseits Hohepriester war. Danach wird das Thema nicht mehr aufgegriffen, bis wir Eli aus dem Geschlecht Ithamars als Hohepriester in den Tagen Samuels wiederfinden. Josephus hat etwas mehr zu sagen, allerdings ist die Quelle seiner Informationen unbekannt. Er sagt, dass nach Pinhas seine Nachkommen Abischua, Bukki und Usi Hohepriester waren und das Amt dann an Eli überging. Eli war der erste Hohepriester aus dem Geschlecht Ithamars. Nun müssen die Tage von Elis Jugend ziemlich genau mit der Zeit Gideons übereingestimmt haben. Eli wird in der Heiligen Schrift als träger und gleichgültiger Hohepriester dargestellt und seine Söhne, seine designierten Nachfolger, als respektlos und verdorben.

Man fragt sich, ob es zur Zeit Gideons oder kurz davor innerhalb der Familie Aarons zu einem „Machtkampf“ kam, durch den die rechtmäßige Linie Eleasars aus Silo vertrieben wurde und die jüngere Linie gewaltsam und unrechtmäßig an ihre Stelle gesetzt wurde. Der Ruf Ephraims im Allgemeinen und der Charakter der Einwohner seiner wichtigsten Städte – Sichem, Bethel, Silo usw. – waren derart, dass fast jede Art von Abtrünnigkeit möglich war. Obwohl Silo der Ort war, an dem die Stiftshütte mehr als vierhundert Jahre lang stand, tadelte

der Herr das Volk dort bitterlich für seine Ungerechtigkeit und sagte voraus, dass sein Urteil über es kommen würde – wie es in den Tagen Samuels geschah. „Denn geht doch hin zu meinem [Anbetungs]ort, der in Silo war“, sagte er zu Jeremia, „und seht, was ich mit ihm getan habe wegen der Bosheit meines Volkes Israel!“ (Jeremia 7:12) Es war tatsächlich die Ungerechtigkeit des Volkes und der Priesterschaft in Ephraim, die den Herrn dazu veranlasste, das Erstgeburtsrecht, das in Jakobs Tagen Joseph gegeben worden war, wegzunehmen und es Juda zu übertragen, so dass Juda zum königlichen Stamm wurde. „Er gab die Stiftshütte zu Silo auf, das Zelt, in dem er unter den Menschen wohnte ... Und er verwarf das Zelt Josefs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht, sondern er erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, ... Er erwählte David, seinen Knecht.“ (Psalm 78:60-70)

Um was für ein großes Vergehen handelte es sich, das sich an diesem besonderen Ort des Heiligtums Gottes ereignet hatte? Wie tief musste die Ungerechtigkeit im Leben dieser Personen und Priester in Ephraim gewesen sein, dass sie eine solche Verurteilung durch den Allerhöchsten hervorgerufen hatte? Das Verhalten von Elis Söhnen während Samuels Kindheit (1. Samuel 2:22), von Abimelech und den Männern von Sichem (Richter 9) sowie von Micha und seinen Götzenbildern in der Umgebung von Silo (Richter 17) sind nur drei Beispiele dafür, wie weit diese bekennenden Männer Gottes auf dem Weg des Bösen gegangen waren.

Ist es demnach möglich, dass Silo in den Tagen Gideons in die Hände einer Fraktion fiel, die Eli oder vielleicht seinen Vater zum Hohepriester machte, unter Missachtung der gesetzlichen Rechte der Eleasar-Linie? Und ist es möglich, dass der wahre Hohepriester zur Flucht ins Exil gezwungen wurde, sei es Usi oder einer seiner Nachfolger Serachja oder Merajot, die alle in 1. Chronik 5 als rechtmäßige Nachkommen Eleasars aufgeführt werden, auch wenn nicht ausgesagt wird, dass einer von ihnen tatsächlich das Amt des Hohepriesters selbst ausgeübt hätte? In einem solchen Fall wäre er höchstwahrscheinlich über die Grenze nach Manasse hinübergewechselt. Die Feindschaft zwischen diesem Stamm und Ephraim hätte ihm Aufnahme und Sicherheit garantiert und die Bewohner in Manasse hätten ihn sicherlich als rechtmäßigen Inhaber des Amtes anerkannt.

Bereits in seinem Heimatdorf hatte Gideon einen Altar errichtet und ihn „Jehova-Shalom“ genannt (siehe Richter 6:24), was so viel wie „Gott wird Frieden geben“ bedeutet. Legte er im Rausch des Sieges und in seiner Begeisterung für die Abschaffung der Baalsanbetung einen Eifer für den Dienst Gottes in einer Form an den Tag, der in Silo vielleicht seit vielen Jahren nicht mehr bekannt gewesen war? Träumte er, als er das Angebot ablehnte, König über Israel zu werden, von einem wiederhergestellten rechtmäßigen Hohepriester aus dem Geschlecht Eleasars, der nicht in Silo in Ephraim, sondern in Ofra in Manasse amtierte? Hat er deshalb das Efod angefertigt?

Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass das Motiv für die Errichtung des Gottesdienstes an dem von ihm errichteten Altar zum Scheitern verurteilt war. Es war nicht von Gott bestimmt. Trotz aller Mängel des Heiligtums in Silo war es immer noch der Ort, an dem der Herr seinen Namen gesetzt hatte. Die Bundeslade ruhte immer noch im Allerheiligsten und die geheimnisvolle Shekina Licht erleuchtete dieses Allerheiligste immer noch mit ihrem übernatürlichen Licht. Es war Gott, nicht Gideon, der zu entscheiden hatte, wann die Ordnung der Dinge zu Ende gehen sollte. Und als es so weit war, kam die Ehre nicht Manasse, sondern Juda zu; nicht Ophra, sondern Jerusalem, wo der Herr ein Heiligtum für seinen Namen gewährte. Zu gegebener Zeit war es Salomo und nicht Gideon, der das Priesteramt der rechtmäßigen Linie Eleasars zurückgeben sollte.

Es ist wahrscheinlich, dass Gideons Fehler in seiner übermäßigen Begeisterung für Gott begründet waren. Er verfehlte zu erkennen, dass Begeisterung eine Falle sein kann, wenn sie nicht durch eine gewissenhafte Befolgung der göttlichen Leitung überprüft wird. Im Fall des Ephods wird nicht gesagt, wie es beim Feldzug der Fall war, dass er Zeichen von Gott suchte, die ihm bestätigten, dass er das Richtige tat. Es ist durchaus möglich, dass ihn seine gerechte Empörung über die Gottlosigkeit in Silo davon überzeugt hatte, dass er als faktischer Anführer der Nation einen weiteren Schlag für Gott führen müsse, diesmal nicht gegen äußere, sondern gegen innere Feinde. Er unterschätzte jedoch das Ausmaß des fehlenden Glaubens, der in Israel

noch immer vorherrschte. Indem er den Altar des Baal in Ophra zerstörte und an seiner Stelle einen Altar für Jehova errichtete sowie die Aschera abschaffte und durch einen Ephod ersetzte, änderte er lediglich den Namen des Gottes, ließ das Grundprinzip jedoch unangetastet. So wurde der Götzendienst in Israel nicht vollständig beseitigt. Er wurde lediglich in den Untergrund gedrängt, um dort sein erneutes Hervortreten abzuwarten. Es bedurfte der Arbeit Samuels ein oder zwei Jahrhunderte später, um das korrupte und gottlose Priestertum in Silo durch eine neue, tatkräftige Verwaltung zu ersetzen, die ganz Israel zu einem echten, lebendigen Glauben zurückführen würde.

Dennoch trug Gideon maßgeblich dazu bei, den Abfall Israels vom Glauben aufzuhalten. Er lebte noch vierzig Jahre nach seinem großen Sieg, und während dieser Zeit und seiner Leitung hatte das Land Ruhe vor Feinden. Das war ein sicheres Zeichen dafür, dass Gott im Großen und Ganzen geehrt wurde und der Bund eingehalten wurde. Es handelte sich dabei jedoch größtenteils um persönliche Loyalität. „Und es geschah, sobald Gideon gestorben war, da wandten sich die Söhne Israel [wieder] ab ... und machten sich den Baal-Berit zum Gott. Und die Söhne Israel dachten nicht mehr an den HERRN, ihren Gott, der sie der Hand all ihrer Feinde ringsum entrisen hatte.“ (Richter 8:33-34) Eine neue Generation wuchs heran, die nichts von der berühmten Befreiung wusste, außer durch die Berichte ihrer Großväter. Und die ganze traurige Erfahrung musste erneut durchlebt werden.

So war es schon immer im Laufe der Geschichte. Es scheint, als sei keine Generation in der Lage, aus den Fehlern ihrer Vorgänger zu lernen. Jede Generation muss aus selbst erlebten Erfahrungen lernen. In ihrer Arroganz, Eigenwilligkeit und ihrem Stolz auf die eigenen Fähigkeiten und Errungenschaften lassen sich die Menschen nicht sagen, was gut für sie ist. Sie können den Gedanken nicht ertragen, dass sie ihre Existenz und ihr Leben einer höheren Macht verdanken und dass sie noch unreife Kleinkinder sind, die nicht in der Lage sind, ihr eigenes Leben zu gestalten und ihren eigenen Kurs richtig zu steuern, ohne Führung und Anleitung von oben. Das dreißigste Kapitel des Buches Jesaja enthält eine beredte Klage über diese traurige Neigung der Menschen und ihre unvermeidlichen Folgen. Das Volk lehnt das Wort des Herrn ab und verwirft seine Propheten. Der Herr greift ein und sagt ihnen, dass ihre wahre Stärke in der Stille und im Vertrauen auf ihn liegt. Doch sie wollen ihn nicht hören. „Nein“, sagen sie, „wir werden auf Pferden fliegen.“ Darauf antwortet der Allerhöchste traurig: „Darum werdet ihr fliehen.“ Infolgedessen behaupten sie triumphierend: „Auf Rennern wollen wir reiten“, und erneut lautet die traurige Antwort: „Darum werden eure Verfolger [hinter euch her]rennen.“ (Jesaja 30:16) Es kann kein Entkommen geben vor den Folgen ihrer eigenen Torheit und Kurzsichtigkeit. Am Ende steht nur der völlige Untergang.

Aber nicht für immer. Nur weil der Mensch ein unreifes Kind ist und dies bis zum Ende seines gegenwärtigen irdischen Lebens bleibt,

wird Gott ihn nicht für immer verstoßen. Die Menschen werden ihre Lektionen lernen und schließlich, in einem weiteren Entwicklungsstadium, geläutert und durch die Erfahrung besser geworden, hervorgehen. So sagt Jesaja weiter: „Und darum wird der HERR darauf warten, euch gnädig zu sein, und darum wird er sich erheben, sich über euch zu erbarmen. Denn ein Gott des Rechts ist der HERR. Glückliche alle, die auf ihn harren! ... Er wird dir gewiss Gnade erweisen auf die Stimme deines Hilfeschreies. Sobald er hört, antwortet er dir. Und hat der Herr euch auch Brot der Not und Wasser der Bedrängnis gegeben, so ... werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, den geht!“ So wie der Herr Israel in den Tagen Gideons befreite, als sie Buße taten und zu ihm riefen, so werden alle, die Buße tun und zu ihm rufen und sich von ihren eigenen Wegen abwenden, um ihn aufrichtig und demütig zu suchen, sei es in diesem Leben oder im nächsten, sei es vor dem Tod oder nach der Auferstehung, die Wahrheit dieses Ausspruches erfahren: „Er wird dir gewiss Gnade erweisen auf die Stimme deines Hilfeschreies.“ (Jesaja 30:18,19)

Es wird und es muss ein Ende des Tages der Gnade und der Möglichkeit der Erlösung geben, eine Zeit, in der diejenigen, die sich angesichts einer vollständigen Erkenntnis der Sachlage für den Baal entscheiden anstatt für den Ewigen, sich damit wohlwissend für den Tod entscheiden, der alles ist, was Baal geben kann, statt das Leben, das nur vom Ewigen kommt. Doch dieser Moment wird erst kommen, wenn das unreife

Kind zur vollen Größe eines Menschen herangewachsen ist, sich der Probleme zwischen Leben und Tod, zwischen Gut und Böse, zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit vollkommen bewusst ist und die damit verbundenen Prinzipien sowie die Auswirkungen seiner Entscheidung klar versteht.

In der Zeit der Richter wechselte Israel viele Male zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Leben und Tod. Gideon war nur einer von vielen Richtern, die sich erhoben, um das Volk zu befreien und auf den richtigen Weg zurückzuführen. Aber sie fielen immer wieder zurück. Das kommende Zeitalter, in dem die Lebenden und die Toten vor einem göttlichen Befreier stehen werden, der weit größer ist als Gideon, wird eine letzte Krise erleben, die weit größer sein wird als der Einfall der Midianiter in jener weit entfernten Zeit. Denn Christus ist dazu bestimmt, alles Böse für alle Zeiten zu vernichten und nicht nur für eine begrenzte Zeit, wie damals, als andere Nationen das Land Israel erneut verwüsteten. Und mit dem Ende des Bösen wird auch das Ende der Übeltäter kommen. Am Ende des messianischen Zeitalters wird es wahr werden, dass „in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Philipper 2:10,11)

Informationen zur deutsch-französischen Versammlung 2025

Die deutsch-französische Versammlung wird auch in diesem Jahr wieder vollständig als Online-Versammlung am **13. und 14. Dezember 2025** stattfinden. Die Links zur Zoom-Versammlung werden rechtzeitig per E-Mail bereitgestellt.

Weitere Informationen sind erhältlich über das Büro:

Postfach 1115

64355 Mühlthal

Telefon: 06154 57 70 66

E-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com

* * *

Informationen zur Neujahrsversammlung 2026

Die Neujahrsversammlung 2026 soll, wie in den letzten Jahren, wieder stattfinden. Sie wird als reine Online-Versammlung für den **1. Januar 2026 ab 14 Uhr** geplant. Die Informationen zur Teilnahme werden rechtzeitig per E-Mail bekannt gegeben.

* * *

Informationen zur Frühjahrsversammlung 2026

Die Frühjahrsversammlung findet am **28. und 29. März 2026** in Speyer, in der Jugendherberge in der Geibstraße 5, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Lufwigshafen
Telefon 0621 51 78 72
E-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Datum des Gedächtnismahls 2026

Das Datum des Gedächtnismahls ist im kommenden Jahr der **31. März 2026**, abends ab 19 Uhr (aufgrund der Sommerzeit).

Möge die Feier des Gedächtnismahls für alle von unserem Herrn gesegnet sein!

* * *

Ankündigung zur Hauptversammlung 2026

Die Jahreshauptversammlung soll in Korbach stattfinden. Sie wird am **23. Mai 2026 voraussichtlich um 14.00 Uhr** beginnen und endet am **25. Mai 2026 gegen Mittag**.

Besuchen Sie die brandneue Dawn Homepage

DawnBible.com/de/de

Die neue Homepage umfasst



- Deutsche Tagesanbruch Zeitschriften
- Tagesanbruch in 26 Sprachen:
 - ✓ Internationale Homepages
 - ✓ Internationale Tagesanbruch Zeitschriften
 - ✓ Kostenlose Abos für den Tagesanbruch
 - ✓ Büchlein
- **Für mobile Geräte entwickelt**
- Online-Shop
- Ausgaben des Tagesanbruchs
- Tagesanbruch-Artikel
- Büchlein
- Bücher
- “Die Bibel antwortet” und andere Videos
- Frank und Ernst - Programm
- mehr ...

Alle Dokumente sind im PDF-Format (können heruntergeladen, ausgedruckt und geteilt werden)

Jetzt in 26 Sprachen!

- Bulgarisch
- Cebuano
- ver. Chinesisch
- trad. Chinesisch
- Kroatisch
- Dänisch
- Niederländisch
- Englisch
- Finnisch
- Französisch
- Deutsch
- Griechisch
- Ungarisch



- Italienisch
- Japanisch
- Koreanisch
- Litauisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Rumänisch
- Russisch
- Spanisch
- Schwedisch
- Tagalog
- Ukrainisch

Matthäus 24:14